

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 42

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

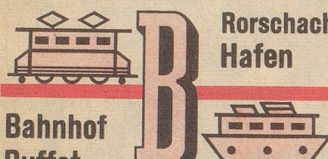
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
 hilft bei Kopfweg, Migräne,
 Zahnweh, Monatsschmerzen,
 ohne Magenbrennen zu
 verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

B Rorschach
 Hafen



**Bahnhof
 Buffet**

H. Lehmann, Küchenchef

Lie de Montibeux

Eine edle
 Weindruse
 aus würzigem
 Walliser-Fendant

A. Orsat S. A.
 Martigny



**DOBB'S
 Tabac**



für den gepflegten Herrn



Im Restaurant ein ernster Mann
 sich fast zu nichts entschlossen
 kann — da kommt ihm die Er-
 leuchtung:

**was i wett,
 isch**



Das aus naturreinem Cassis-Saft
 hergestellte Tafelgetränk «Cassi-
 nette» ist durch seinen hohen Ge-
 halt an Vitamin C besonders wert-
 voll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte,
 Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

zwar nicht fürs Abwaschen und
 stürze mich nicht mit Begeisterung
 auf den Flickkorb, aber während
 der Zeit meiner beruflichen Tätig-
 keit habe ich eingesehen, daß man
 sich dabei nicht nur «schöpferisch
 entfalten», «seine Verstandeskkräfte
 entwickeln» und «Karriere machen»
 kann (um Schlagworte zu gebrauch-
 en), sondern daß man auch viel
 Routinearbeit leisten und seine
 Nerven strapazieren muß. Dies
 möchte ich einmal in aller Objek-
 tivität festhalten.

Zum Schluß die Frage, die mich
 plagt: Bin ich geistig unterentwickelt,
 nicht zeitgemäß, absolut proble-
 mlos, wenn ich mich nicht ins
 Berufsleben zurücksehne und mein
 Dasein als Hausfrau nicht als
 «Tramp» und «tägliches Einerlei»,
 sondern als abwechslungsreich und
 befriedigend empfinde?

Was soll ich tun: mehr abstauben
 oder eine Stelle annehmen, damit
 ich ins Schema der problemgela-
 denen Frau von heute passe?

Für einen Deiner guten Ratschläge
 wäre ich Dir dankbar

Deine Ernestine

*Tu vor allem, was Du am liebsten
 magst, Ernestine. Das Leben ist kurz.
 Bethli*

Ueberredungskunst

Der Vierjährige ist ein schlechter
 Esser. Die Mami ist deshalb ange-
 nehm überrascht, als der Neun-
 jährige, der den kleinen Bruder
 gefüttert hat, nach kürzester Zeit
 erscheint und meldet, der Kleine
 habe die ganzen Spaghetti aufge-
 gegessen.

«Wie hast du das angestellt?» will
 die Mami wissen.

«Ich habe ihm gesagt, es seien
 Würmli.»

Liebe Theres!

Da auch ich jung verheiratet bin
 und die Belagerung durch die ver-
 schiedenen Versicherungs-Agenten
 nur zu gut kenne, möchte ich Dir
 noch eine andere Methode angeben,
 wie Du Dich gegen Männer, die
 Dich versichern wollen, sichern
 kannst.

Ich war — schwitzend und mit einer
 großen Schürze angetan — am Put-
 zen, als die Hausglocke läutete.
 Draußen stand ein Vertreter mit
 einer großen Mappe in der Hand.
 Ein fragender Blick seinerseits, auf-
 steigender Aerger meinerseits und
 dann, oh Glück, die Frage: «Isch
 d Madame nid deiteim?» «Nei, si
 isch furt!» antworte ich. Er dankt
 für die Auskunft, grüßt, und ich
 schließe erleichtert die Türe. Sei-
 ther ist Madame in solchen Fällen
 nie mehr zu Hause! Ich vermute

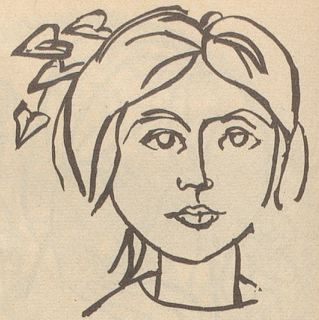
zwar, daß der eine oder andere bei
 seinem dritten Besuch gemerkt hat,
 daß da etwas nicht ganz stimmen
 kann; aber was tut's? Er sieht dann
 auch, daß ich wirklich nichts brau-
 che. Wenn es nur nie der Herr
 Pfarrer gewesen ist ...! Anne

Bildung und Schlager

Liebes Bethli, sicher sind Dir einige
 Tatsachen über die deutschen Schlager
 bekannt. Daß man jedoch durch
 sie seine Bildung erweitern kann,
 wußtest Du bestimmt noch nicht.
 (Nein, ich denke nicht an «das hab'
 ich in Paris gelernt»; es handelt sich
 dort, wenn ich mich recht erinnere,
 nicht um die Sorbonne.)

Ich möchte vielmehr Deine Auf-
 merksamkeit auf einen Schlager
 lenken, in dem unter anderem ge-
 sungen wird: «und dann nehmen
 wir eine Leiter und pflücken die
 Erdbeeren ab ...» Daß im Wirt-
 schaftswunderland alles größer und
 besser ist, als bei uns, ist mir be-
 kannt. Darüber wurde ich in den
 Ferien an der Adria genügend auf-
 geklärt. Ein Herr bezeichnete so-
 gar das romantische Städtchen als
 «Kuhdorf». Also, warum der nicht
 lieber gleich zu Hause bei seinem
 Fernsehapparat geblieben ist?

Aber ich schweife ab. Mich interes-
 sieren besagte, respektive besun-
 gene Erdbeeren. Wenn jeweils ein
 Besucher unsern Schlafzimmer-
 schrank bewundert, erklärt ihm
 mein Mann, daß es sich hier um
 etwas ganz Spezielles handle, um
 afrikanisches Riesenerdbeerenholz.
 Und weil ich in Frauenzeitschrif-
 ten schon gelesen habe, man solle
 seinen Gatten nie vor andern Leu-
 ten bloßstellen, lächle ich nur leise
 vor mich hin. Denn auch im schwei-
 zerischen Knigge steht's geschrie-
 ben: «Versuchen Sie nicht, Ihren
 Mann am Erzählen eines Witzes



zu verhindern, nur weil Sie diesen
 Witz schon zum 30. Male gehört
 haben.»

Aber seit ich durch den Schlager
 erfahren habe, daß es ein Land gibt,
 in dem man zum Erdbeerenpflük-
 ken eine Leiter benötigt, ist es mit
 meinem leisen Lächeln aus. Barbara

Budget-Balanceakt

Es gibt bekanntlich zwei Arten von
 Wunderfrauen: die einen sehen
 ganz toll aus, und die andern voll-
 bringen Wunder in Sachen Haus-
 haltungsbudget. Natürlich kann
 sich auch beides in einer Person
 vereinen und ein Mann, der so eine
 Seltenheit zur Frau hat, ist benei-
 denswert. Ich möchte Dir von einer
 Haushaltbudget-Akrobatin, welche
 in einem schweizerischen Hefkli zu
 Worte kam, berichten. Mir blieb
 vor Staunen eine ganze Weile der
 Mund offen als ich sage und
 schreibe las, man komme im Monat
 mit 135 Franken (hundertfünfund-
 dreißig Franken) Haushaltungsgeld
 für zwei Erwachsene und ein Klein-
 kind *gut* aus (es gibt sogar jeden
 Tag Dessert!). Jetzt stehen wir
 ganz gewöhnlichen Hausfrauen,
 welche mit dem Doppelten stöhnen,
 sie hätten nicht genug, schön bli-
 miert da. Aber Achtung, die Män-
 ner werden auch nicht verschont,
 der Mustergatte dieser Musterfrau



«Gewiß glaube ich Dir, daß es in dieser Gegend
 keine gibt — aber komm jetzt!»